

# Deutschlands Sicherheitsangebot

Von Georg (Berlin)

Der deutsche Außenminister Stresemann hatte recht, wenn er in seiner Außenpolitischen Rede anführte, daß der Ausbruch der Sicherheitsfrage mit dem Wesen der Dinge, das aus dieser Frage resultiert, sehr wenig zu tun hat. Es handelt sich um die Zeit, um wenigstens um die Sicherung des Friedens oder, was nicht weniger ist, um die Organisation des Friedens, um die Vorbereitung der Machtverhältnisse zu ihm.

Der französische Imperialismus — heute repräsentiert von einer „linken“ Regierung — versteht unter „Sicherheit“: Sicherung seiner Vormachtstellung in Europa, die Anerkennung und Festigung seiner Weltmachtstellung, die Schaffung einer selbständigen wirtschaftlichen, vor allem schwerindustriellen Grundlage (deutscher Koks und französisches Eisen, deutsche chemische Industrie) seiner Weltmacht, dazu die Einbeziehung der deutschen Wirtschaft in seine Machtphäre, ferner die Bindung des englischen Imperialismus durch ein Militärbündnis zwecks Verhinderung seiner wachsenden Rüstungen gegen Frankreich.

Der englische Imperialismus versteht unter dergleichen Sicherheit etwas ganz anderes: Schwächung des machtpolitischen Einflusses Frankreichs, seine Trennung von seinen europäischen Verbündeten (Belgien, Tschechoslowakei usw.), seine Trennung von Deutschland (herausgezogen aus dem Rhein- und Ruhrgebiet, Abtrennung von den deutschen Koks und der deutschen chemischen Industrie), die Einbeziehung Deutschlands als zukünftigen Wirtschaftspartner im Schachmatt des englischen Imperialismus in eine militärische Kombination gegen die Sowjetunion, Auspielung Deutschlands, militärisch und wirtschaftlich, gegen Frankreich und Frankreichs Verbündete, Bindung und Unterwerfung Frankreichs zwecks Verhinderung seiner wachsenden Rüstungen.

Der amerikanische Imperialismus, in seiner triobigen Bedeutung, der sich in Europa Englands bemächtigt, obwohl er auch nicht vermag, Frankreich gegen England von Zeit zu Zeit auszuspielen, versteht unter „Sicherheit“: die Sicherung seiner kolonialen Wirtschaftskräfte in Europa, Sicherung des europäischen Marktes für seine Waren und Kapitalien, das Festhalten der europäischen Mächte untereinander, damit Amerika keine Orientierung umlo und angreifen machen kann, und letzten Endes die Normierung eines einheitlichen Handels zum Kampf, zum Krieg gegen die Sowjetunion und den Orient.

Wenn man jede der großen imperialistischen Mächte in verschiedenen Interessen unter der Maske der „Sicherheit“ versteht, was könnte das bürgerliche Deutschland mit seinem bekannten Sicherheitsversprechen beabsichtigen? Das bürgerliche Deutschland ist kein selbstständiger Wirtschaftsmacht und vermag, sich an die Bedürfnisse irgendeiner imperialistischen Mächte zu binden, und im Schachmatt eines Imperialismus Politik zu betreiben. Das nennt man „nationale Realpolitik“.

Indem die deutsche Schwerindustrie imperialistische Reaktionen der Ententemächte des Angebot machte, auf die im Westen abgetrennten Gebiete endgültig zu verzichten, die Belagerten Gebiete im Osten und Süden aber einem späteren Schicksal überlassen zu unterwerfen und auf dieser Grundlage in den Vorkriegsstand einzusetzen, handelte sie im Sinne des englischen Imperialismus. Denn die Distinktion dieses Angebots ist geeignet, die europäischen Verbündeten Frankreichs in Erregung zu versetzen, in ihnen das Mißtrauen gegen Frankreich zu erwecken, damit sie ihren ersten Schritt zur Sicherung Frankreichs in Europa zu unternehmen (die Tschechoslowakei und Polen, aber auch andere kleine Staaten stehen nur in langer „Reue“ zu Frankreich, wie sie keine Staaten stehen nur in langer „Reue“ zu Frankreich, wie sie erhalten können), den Verbündeten Frankreichs anzunehmen, daß es für sie unteilbar wäre, ihr Schicksal nicht an den französischen Imperialismus zu lassen, sondern sich nach England und Amerika zu orientieren, Frankreich aus dem Rhein- und Ruhrgebiet herauszuheben, damit die industrielle Grundlage des französischen Imperialismus zu stören und durch Verhinderung Deutschlands in die englische Machtkombination gegen die Sowjetunion gleichzeitig auch Frankreich zu zwingen, sich dieser Machtkombination unter englisch-amerikanischer Führung anzuschließen.

Daraus folgt, daß England und Amerika alle Hebel ansetzen, damit über diesen, formell von Deutschland eingehenden, in Wirklichkeit aber von ihnen ausgeschalteten Plan offensichtlich und schließlich zu gehen. Der amerikanische Schuldendruck und das englische Angebot einer teilweise militärischen Garantie der französischen Grenzen sind die wichtigsten dieser Hebel.

Der französische Imperialismus dagegen hat nach den angeführten Gründen vorläufigermaßen alle Kräfte, diesen Plan zu verwirklichen, beziehungsweise in zu lenken, daß er sich offensichtlich zu seinen Gunsten verhalten kann. Er steht sich denn auch der französische Imperialismus auf die Plattform des sogenannten „Genève-Protokollentwurfs“ zurück, der, im Gegensatz zum deutschen

englischen Garantieangebot die „Sicherheitsfrage“ im französischen Sinne, das heißt die Sicherung der französischen Wirtschaftskräfte und der Machtstellung Frankreichs im europäischen Kontinentalen Verbündeten sollen sollte. Inwieweit mit Frankreich Zeit gewinnen, um zu leben, ob es nicht seine Machtstellung in Europa durch Kompletionspolitik mit England in Nordafrika (Marokkopolitik) und Ägypten (Suezkanal, Melopotamien, Türkei) doch noch retten kann. In jeder Beziehung muß der französische Imperialismus in seiner Bedrängnis, sehr gegen seinen Willen, sogar der Sowjetunion ein freundliches Gesicht zeigen, um so die gegen die Sowjetunion gerichteten Machtkombinationen zu stören.

Der eigentliche Zweck des deutsch-englischen Garantieangebots geht am besten aus einem von der amerikanischen Presse veröffentlichten Geheimdokument des englischen Außenministers Chamberlain hervor. Die Hauptgedanken dieses Memorandums sind die folgenden: Der Hauptfeind der imperialistischen Welt ist die Sowjetunion. Gegen sie muß sich jede Machtgruppiert richten. Deutschland kann in dieser Gruppierung, vor allem durch seine chemischen Industrie (Kohlensäure) eine wichtige Rolle spielen. Ein Militärbündnis mit Frankreich mit Einbeziehung Deutschlands würde die englischen Kriegspläne auch in der Nordsee vereiteln, aber auch den lästigen französischen Kolonialkriegen ein Ende machen. In diesem Zweck wird Deutschland, das polnischen eventuellen Versuch der Teilung Ostpreußens, des baltischen Ostpreußens und des baltischen Ostpreußens vorgehalten. Damit würden der Krieg der Entente und Valens verfestigt, beziehungsweise unter englischen Einfluß gebracht.

Wenn die französische Imperialismus ihre Kraft vor allem wachsenden deutsch-österreichisch-ungarischen Nord ausspricht, so ist das die Angst vor dem englischen Nord. Wenn Deutschland heute kein Angebot unter westeuropäischen Verbündeten, sondern nur ein Angebot unter sowjetischen Verbündeten, so ist das die Angst vor dem russischen Nord. Wenn die Sowjetunion, auch nach der Sowjetunion verfallen, soll kommen, so ist das die Angst vor dem russischen Nord. Wenn die Sowjetunion, auch nach der Sowjetunion verfallen, soll kommen, so ist das die Angst vor dem russischen Nord.

Es sind die „Sicherheitsversprechungen“ geeignet, die Interessen der imperialistischen Welt, ihre Interessenbeziehungen gegen die Sowjetunion und gegen einander zu enthalten und zu festigen. Der Gegensatz aller dieser Kombinationen, die imperialistische Sowjetunion, ist die einzige Macht, die fähig ist, in diesem Chaos der Intrigen mit Selbstsicherheit und Zuversicht zu ihren eigenen Gunsten zu „manövrieren“.

## Der Anschluß der Gewerkschaften Chinas an die AÖZ.

Auftrag der AÖZ an die Gewerkschaften Chinas.

Der Zweite Chinesische Arbeiterkongress in Kanton, der anfangs Mai stattfand und von 285 Delegierten, die 450 000 organisierte Arbeiter vertraten, befaßt war, hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, sich der Roten Gewerkschaftsinternationale anzuschließen.

Zuerst Genossen! Euer Auftrag an die Arbeiterorganisationen aller Länder und der einstimmige Beschluß der Zweiten Gewerkschaftsinternationale Chinas, der Roten Gewerkschaftsinternationale beizutreten, werden ohne Zweifel in den besten Arbeitern lebhaften Widerhall finden. Besonders lebhaft werden die revolutionären Arbeiter der ganzen Welt, die in der Roten Gewerkschaftsinternationale vereint sind, darüber sein, daß sich die proletarische Befreiungsarmee durch die Gewerkschaften Chinas gestärkt hat, durch eine neue Kampfstellung, die einen höchst wichtigen strategischen Punkt im Kampf gegen den imperialistischen Weltimperialismus einnimmt. China mit seinen unzähligen Millionen Arbeitern, mit seinem arbeitstüchtigen Volk und seiner jahrhundertalten Kultur ist zum Gegenstand imperialistischer Gier und der Ausbeutung durch die Imperialisten aller Länder geworden. Die Chinesen sind nicht Herren in ihrem eigenen Lande, trotz der Gewalt der Putschisten und Scheinregierungen bei auch Engländer, Amerikaner, Japaner, Franzosen, die die Werkstätten zwingen, die Ketten zu bezahlen, die sie an Händen und Füßen tragen.

Mit unerbittlichem Jutismus behandeln auch die Vertreter der imperialistischen Mächte, indem sie sich mit dem Banner der Demokratie bedecken, wobei sie sich bemühen, die hundert Millionen des chinesischen Volkes in ergebene und willenlose Sklaven zu verwandeln. Aber die letzten Jahre haben gezeigt, daß die Arbeiter und Bauern Chinas nicht Dünge für den Weltimperialismus sein wollen.

Dennoch sein wollen. Der Kampf um die nationale Unabhängigkeit und die Befreiung Chinas von den ausländischen Schmarotzern steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Arbeiter und Bauern eures Landes, und bei diesem eurem Kampfe steht ihr auf die entschlossenste und nachhaltigste Unterstützung der Roten Gewerkschaftsinternationale und der in ihr vereinigten revolutionären Kräfte.

Eine außerordentlich große und edle Rolle im Kampfe Chinas um seine Befreiung spielte der vor kurzem verstorbene Dr. Sun Yat Sen, der in die Weltgeschichte als ein höchst ergebener, edler und ehrlicher Kämpfer um die Sache der Weltarbeitenden eingeht. Sun Yat Sen ist gestorben, aber der Geist der Befreiung lebt in den Millionen Arbeitern des Kampfes um die Befreiung und in seinen Verbündeten und hat auf eurem Kontinente und in seinen Verbündeten keinen organisierten Ausdruck gefunden, und darin liegt ein Mangel des Erfolges. Lange, allzu lange haben die Arbeiter Chinas der internationalen Arbeiterbewegung ferngeblieben. Und nicht nur bei der Bewegung, sondern auch bei vielen gemäßigten Arbeiterführern Europas und Amerikas hat sich die Ueberzeugung herausgebildet, daß die Volksmassen Chinas menschenleeren Arbeitstücher von oben herab nicht nur auf die Weltarbeitenden Chinas, sondern auch anderer unter dem Stiefelschuh des Imperialismus bedrückter Länder, wie Indien, Java usw. Sie sehen nicht, daß unter diesen hundert Millionen Millionen die Befreiungsarmee der Arbeit verbirgt ist. Sie sehen nicht, daß der erste Schlag unter den Kämpfern die nationale und soziale Befreiung der Arbeiter und ihre Gewerkschaften einnehmen. Sie sehen nichts davon, denn die Reformen aller Länder stellen sich keine maßregelnde und wohlwollende Gesellschaft ohne Unterdrückung von Reformen ohne Kolonien vor. Darum hat sich die Arbeiterbewegung nationale in den letzten Jahren ihres Bestehens kein einziges Mal für die Befreiung der Kolonien, für die nationale Unabhängigkeit der unterdrückten Völker und Länder ausgesprochen. Sie hat sich deshalb nicht ausgesprochen, weil die an ihrer Spitze stehenden Führer glauben, daß der Wohlstand ihrer Länder nur auf der Unterdrückung anderer Völker aufgebaut werden kann. Darin eben liegt das größte und schwerste Verbrechen des internationalen Reformismus aus, denn die Unterdrückung von hundert Millionen Millionen bringt nur den herrschenden Klassen Nutzen.

Die Arbeiter und Bauern in den mächtigsten imperialistischen Ländern sind Parteien und Gegenstand der Ausbeutung. Eben deshalb hat die Rote Gewerkschaftsinternationale vom ersten Tage ihres Entstehens zum Hauptpunkte ihrer Arbeit die Befreiung der unterdrückten Völker zu ihrer nationalen Befreiung als eine notwendige Etappe auf dem Wege zur Befreiung der Menschheit von jeglicher Ausbeutung gemacht. Der Kampf gegen die ausländischen Imperialisten muß gleichzeitig mit dem Kampf gegen die einheimischen Ausbeuter verbunden sein, und nur auf diesem Wege werden die arbeitenden Massen die volle Befreiung vom Joch und von der Ausbeutung erreichen.

Das Vollzugsbureau der Roten Gewerkschaftsinternationale fordert den Gewerkschaften und allen Arbeitenden Chinas festzukommenen Gutz und den Ausbruch der internationalen Familie ist aus Anlaß ihres Eintretens in die internationale Familie der Welt. Schließt eure Reihen enger zusammen, schafft mächtige Gewerkschaften, führt einen erbitterten Kampf gegen die ausländische und die eigene Bourgeoisie, und der Sieg wird euer sein! Denkt daran, daß man vor der Revolution auch auf dem Kontinente der Arbeiter und Bauern von oben herabgehehen hat, die russischen Arbeiter und Bauern der Sowjetunion, die Sowjetunion aufbauen und jetzt eine gewaltige Kraft darstellen, die die räuberischen Imperialisten zu rechnen genötigt hat, Vereinigt euch, zieht in eure Organisationen Millionen hinein, und ihr werdet zu einer unbesiegbaren Kraft werden!

Ihr könnt der vollen Unterstützung der revolutionären Arbeiter aller Länder sicher sein, und andererseits rechnen auch mit dem, daß die kämpfenden Gewerkschaften Chinas zusammen mit uns den Kampf um den engen Zusammenbruch der Arbeiter aller Länder, um die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung, um das enge Bündnis zwischen den Arbeitern des Weltens, der Sowjetunion und des Ostens führen werden.

Hoch die um ihre Befreiung kämpfenden arbeitenden Massen Chinas!

Es lebe die chinesische Abteilung der internationalen Armee der Arbeit!

Es lebe die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung!

Das Vollzugsbureau der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden. — Druck: „Fennog“ Filiale Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Kanner, Dresden.

## DIE REBELLEN

„Erinnerungen aus der Revolutionszeit“ von P. C. Dybent

Deutsch von Eduard Schlemm, Hamburg

Verlag Carl Neuenhauß, Leipzig

(39. Fortsetzung)

„Nun, und was weiter? Ist das alles? Schreit ihr vor der Revolution auf? Fürchtet ihr, daß die Revolution euren Händen entgleitet? Der Arbeiter und der Soldat haben sie angefangen, er wird sie auch fortzuführen wissen, und ich sehe es vor, mit zwanzig handfesten Arbeitern und Matrosen zu kämpfen, als mit tausend schwächlichen Intellektuellen.“ Lenin verläßt unerwartet das Zimmer. Es tritt eine tiefe Stille ein. Mehr die Distanz hüllt Raslojigkeit. Nach und nach kommen die Diskussionen zwischen den einzelnen Genossen wieder in Gang. Ich folge Lenin, um ihm die Stimmung der Flotte mitzuteilen.

Am nächsten Tage war es schon allgemein bekannt, daß der Standpunkt Wladimir Iljitsch festliegt hat. Mit keinem scharfen Blick für die Zukunft hat Lenin die Oktoberrevolution geteilt.

Die Oktoberrevolution vernichtete die Schranken zwischen den einzelnen russischen Flotten. Zum erstenmal während der Revolution wurde im Dezember die erste Allrussische Seeoffizierskonferenz einberufen. Das Kollegium Allrussische Seeoffizierskonferenz bereitete sich vor, seinen Wahden einen ausführlichen Rechenschaftsbericht vorzulegen. Alles ist fertig. Man ruht nun der Konferenz an; die Eröffnung findet in einer halben Stunde statt.

Die Vertreter der Zentralflotte und das Marinekollegium fahren zur Konferenz.

Zusammen mit Wladimir Iwanow betrat ich den mit Seeleuten überfüllten Sitzungssaal. Genosse Raslojkin kam bringt in einer warmen und ausführlichen Rede seine tiefe Dankbarkeit für die ihm zuteil gewordene

Ernennung zum Leutnant, wobei er gleichzeitig auf die Rolle hinweist, die Raslojkin im Jahre 1905 in der Flotte gespielt hat. Nach ihm spricht Genosse Marsolet, der ebenfalls zum Leutnant befördert worden ist.

Aus dem ersten Rufe: Genosse Iwanow muß zum Kapitän Ersten Ranges befördert werden! Nein, zum Admiral! Zum Leutnant! Die Stimmen verwirren sich, der Saal löst.

Ich ergriffe das Wort: „Genossen, erlauben Sie mir, für Ihre Aufmerksamkeit meinen Dank auszusprechen und folgendes zu sagen: Ich habe als unruher Matrose den Kampf begeben. Ihr habt mir den Rang eines freien Staatsbürgers der Sowjetrepublik verliehen, und dieser Rang ist für mich der höchste. Erlaubt mir, auch den weiteren Kampf in diesem Range zu führen.“ Beifall und Rufe: Erkennt ihn zum Ehrenbürger der Flotte!

Wie ein Gewittersturm legte die Revolution über Petersburg, Moskau und andere große Städte hinweg. Der Oktoberrevolution teilte die Reite der Koalitionsregierung. Die Trümmer des gefestigten Schiffes wurden ein Spiel der Wellen. Der leichtsinnige und feige Kapitän dieses Schiffes verlor nicht einmal, einen Hasen zu finden, um das Fahrzeug zu retten. Wehrgenoss, es ist zweifelhaft, ob ihm jemand geholfen hätte, wenn er diesen Versuch unternommen hätte. Keiner hätte die Rolle einer Brücke spielen wollen, die den unglücklichen Kapitän von dem sinkenden Schiff an Land gebracht hätte. Das revolutionäre Gemüt flürmte heftig durch das Land und fand nicht einmal Spuren der Kerenische auf seinem Wege vor. Die Epoche Kerenitsch war vorbei.

Aber an ihrer Statt erwuchs eine neue feindliche Kraft. Es waren nicht mehr die schwächlichen, hässlichen Intellektuellen, sondern wirkliche Klassenfeinde der Arbeiter und Bauern. Sie erkannten die Situation, griffen nach den Waffen und beantworteten den Vorstoß mit einem Gegenstoß. Sie begannen ihre Kräfte zu mobilisieren und nach einer Kampfpaß zu suchen, um den „em-

pörten Fabel“ anzugreifen. Die beiden Klassenfeinde kreuzten ihre Degen. Der Bürgerkrieg begann. Der Kampf entbrannte. Aber die aufsteigende Klasse, die den Vorstoß voraus hatte, ging zum Angriff über. Der Feind lag im Rücken. Er verlor, am Ende eine Kampfpaß zu schaffen; auch die Kojaken der Amur- und Bajkalgabiele lebten noch in der Anstalts und boten dem Klassenfeind hilfreiche Hand. Aber es half nichts, der Feind mußte fliehen. Es begann die Befreiung. Die junge, noch nicht erstarbte rote Garde stieß in ihrem Siegeszuge auf unvorhergesehene Schwierigkeiten: die viele Millionen zählende Armee des imperialistischen Krieges hatte eine enorme Menge von der Front zurück, desorganisierte den Staatsapparat, die Flotte begann, sich zu zerlösen, die Industrie geriet ins Stoden. Kaker dielen Erscheinungen tauchte eine neue Drohung auf: die Armeen Wilhelm des Zweiten zogen ins Land ein. Ohne Kampf besetzten sie Städte, nahmen von den Reichtümern Besitz und vernichteten die aufkeimende Sowjetmacht.

Es war schwer, sich in diesem Strudel der Ereignisse zurechtzufinden; viele waren nicht dazu imstande und folgten willenlos der Strömung. Sogar die zentrale Sowjetmacht hatte noch keinen klaren Aktionsplan ausgegearbeitet; sie warf sich bald hierhin, bald dorthin gegen den Klassenfeind und verteidigte sich passiv gegen den äußeren Feind — gegen den Deutschen. In dieser schweren Zeit verfügte die Sowjetmacht nur über lettische Regimenter, ferner über Kerntuppen der Baltflotte und unbedeutende Abteilungen der roten Arbeitergarde, die an vielen Orten die Ordnung aufrechterhielten und einen totalen Zerfall entgegenhielten. Aber diese Kräfte waren bedeutungslos, verglichen mit den wachsenden Fronten im Lande. Eine Matrosenabteilung nach der anderen zog gegen die Reichsgarden in den Kampf. Aber jedem Tage verlor die Flotte etwas von ihrem feiten Kern; der bisher zusammengehalten hatte, sie verlor die starken Persönlichkeiten, die die Baltflotte aufrechterhielten und die Flotte vor dem Zerfall bewahrten.

(Fortsetzung folgt.)